

Neues Geld für alte Probleme

EDGENÖSSISCHE ABSTIMMUNG Eine Veranstaltung in Rapperswil-Jona über die Verkehrsvorlage vom 12. Februar lockte gestern Abend nur zwei Dutzend Interessierte an. Wer da war, erfuhr: Für die Region geht es um einiges.

Im lauten Gedröhn um die Unternehmenssteuerreform geht die Verkehrsvorlage ziemlich unter. Dabei ist sie ein noch grösseres Wortungetüm als die USR: Nationalstrassen- und Agglomerationsverkehrsvertragsfonds, abgekürzt NAF. Und es geht um viel Geld. Weil der im Jahr 2007 beschlossene Infrastrukturfonds von ursprünglich sechs Milliarden Franken auf mittlerweile 200 Millionen geschrumpft ist, braucht es einen neuen Topf, um die Nationalstrassen und den Agglomerationsverkehr zu finanzieren.

Gespeist vor allem aus dem Mineralölsteuerzuschlag und aus der Autobahnvignette, aber auch aus der Automobilsteuer, sollen mit dem NAF bis 2030 gut drei Milliarden Franken für die Autobahnen und fast 400 Millionen Franken für den Agglomerationsverkehr zur Verfügung stehen.

Die A53 geht an den Bund

Das Linthgebiet könnte von beiden NAF-Töpfen profitieren, das wurde an der von Agglo Obersee organisierten Veranstaltung in der Hochschule Rapperswil deutlich. So würde der Bund die A53 ins Nationalstrassennetz übernehmen. Zwar müsste der Kanton St. Gallen die Übernahme abgelten, doch unter dem Strich profitierten die Kantone von diesem Deal, sagte Guido Biaggio, Vizedirektor beim Bundesamt für Strassen (Astra).

Ob die Strasse dann von zwei auf vier Spuren ausgebaut werde, wollte der Schmerkner Gemeindepräsident Félix Brunswiler (parteilos) von Biaggio wissen. Gegenwärtig gebe es dafür keine Pläne, erklärte der Astra-Vizedirektor. Für den Zeitpunkt, wenn die Oberlandautobahn einmal durchgehend sei, müssten solche Pläne allerdings konkret vorliegen. Ansonsten ersticke Schmerikon erneut in einer Blechlawine, mahnte Moderator Peter Göldi, Geschäftsführer von Agglo Obersee. Als Zeithorizont für die Fertigstellung der Oberlandautobahn nannte Guido Biaggio 15 Jahre.

Konkreter und fassbarer wird der NAF beim Blick auf die Agglomera-

tionsprojekte. Im Agglomerationsprogramm der dritten Generation, das vor kurzem beim Bund eingereicht wurde, soll vor allem das Projekt Stadtbahn Obersee weiter vorangetrieben werden. Wesentliche Verbesserungen für Bahnreisende aus der Region könnte auch ein Inter-city-Halt in Pfäffikon SZ bringen.

Auch Kleinvieh macht Mist

Daneben sind kleinere Vorhaben ausgearbeitet worden, die von Bundesgeldern profitieren könnten. Der Rütner Gemeindepräsident Peter Luginbühl (FDP) nannte etwa den Bahnhof Blumenau, der aus nördlicher Richtung denkbar schlecht erreichbar ist. Mit einer Aufwertung könnte dieser Umsteigeknotenpunkt viel zur Entwicklung mehrerer Joner Quartiere beitragen. Dank einer Unterführung bei der Eichwies- und Oberseestrasse

soll zudem eine Lücke im Velo- und Fusswegnetz in Jona geschlossen werden. Profitieren soll auch Schmerikon, dessen Ortsdurchfahrt mit verschiedenen Massnahmen sicherer und attraktiver gemacht werden soll. Dass die Region Obersee von den bisherigen beiden Agglomerationsprogrammen pro Kopf der Bevölkerung stark profitiert hat, zeigte Ulrich Seewer auf. Der Vizedirektor des Bundesamtes für Raumentwicklung bezifferte die zugesagten Bundesbeiträge auf 11 Mio. Franken im ersten und fast 30 Mio. im zweiten Programm.

Furrers Bedauern

Sollte der NAF abgelehnt werden, stünde laut Seewer die Mitfinanzierung an den Projekten durch den Bund in den Sternen. Sagt das Volk hingegen Ja, wird der neue Fonds in der Bundesverfassung verankert. Bisherige Lösungen waren immer befristet gewesen. Ab 2019 könnte das Geld fließen, wobei das Parlament neu alle vier Jahre die

nächsten Projekte und Kredite festlegt.

Auch für die Lösung der Verkehrsprobleme in Rapperswil-Jona schaffe der NAF die Voraussetzungen, erklärte der städtische Bauchef Thomas Furrer (parteilos) auf eine Frage von Peter Göldi. «Wenn der NAF nicht kommt, siehts jedenfalls

noch schlechter aus.» Furrer bedauerte dann gleich noch, dass der neu zusammengesetzte Stadtrat eine alternative Finanzierungsquelle für den Ausbau der überlasteten Verkehrsinfrastruktur schon frühzeitig trockengelegt habe: das Mobility-Pricing (ZSZ von gestern).

Elvira Jäger

NAF-ABSTIMMUNG VOM 12. FEBRUAR

Das sagen die Gegner zum Verkehrsfonds

Die Befürworter und Gegner der NAF-Vorlage folgen dem klassischen Links-rechts-Schema: SVP, FDP, CVP, GLP und BDP sind dafür, SP und Grüne dagegen. Die Nein-Kampagne wird vom Verkehrs-Club der Schweiz (VCS) angeführt. In den Augen der Gegner kommt das Geld im neuen Fonds zu einseitig dem **Strassenverkehr** zugute. Rund 90 Prozent seien für den Autobahnausbau bestimmt, was zu einer weiteren Verbetonierung der Schweiz führen werde. Für

Strassenprojekte stehe bereits heute genügend Geld zur Verfügung, argumentieren sie weiter. Weil ein Teil der Einnahmen **neue statt in die Bundeskasse in den Verkehrsfonds** fließen soll, befürchten die Gegner, dass der Bund an anderen Orten sparen muss, beispielsweise bei der Bildung oder beim öffentlichen Verkehr. Ausserdem bemängeln sie, dass mit der Vorlage Geld auf Vorrat eingezahlt werde, denn es gebe noch kaum spruchreife Projekte. *jj*



Aus dem neuen Verkehrskässeli könnte auch der Ausbau der A53 zwischen Rapperswil-Jona und Eschenbach finanziert werden.

Archiv/Manuela Matt

IM INTERNET

Videoserie: Sicher am Steuer

Wer häufig im Auto sitzt, weiss, was er hinter dem Steuer darf und was nicht. Oder doch nicht? In der heutigen Folge: Darf man mit Schnee auf dem Auto losfahren? Und wie gross muss das «Kratzloch» auf der Scheibe sein? *mst*

zsz.ch/video

LESERBRIEFE

Die Maximallänge für Leserbriefbriefe beträgt 2200 Zeichen (inklusive Leerschläge). Wahlempfehlungen sind keine Leserbriefe. Die Redaktion behält sich in jedem Fall Anpassungen und Kürzungen vor. *red*

Otto Hofstetter übernimmt Grundstück von Mettler Toledo

UZNACH Das Areal von Mettler Toledo hat einen neuen Besitzer: Die Otto Hofstetter AG konnte das Grundstück ersteigern.

Noch sind keine Details bekannt, was Otto Hofstetter auf dem Areal vorhat. Klar ist einzig: Die Firma übernimmt das Areal von Mettler Toledo in Uznach. Die Otto Hofstetter AG bestätigt entsprechende Recherchen der «Zürichsee-Zeitung», will aber keine weiteren Angaben zum Landkauf machen. Otto Hofstetter selbst weilt derzeit im Ausland.

Im Frühling des vergangenen Jahres hatte Mettler Toledo bekannt gegeben, sein Werk in Uznach 2018 zu schliessen. Die Arbeitsplätze werden nach Nänikon-Greifensee verlegt.

Das Areal, das sich in der Gewerbe- und Industriezone befindet, dürfte einen Wert von

mehreren Millionen haben. Zur Fläche von insgesamt 20 000 Quadratmetern gehören 8900

Quadratmeter Ackerland, weitere 3200 Quadratmeter werden als Gartenanlage genutzt. Der

Rest ist mit der Fabrik und mit Anlieferplätzen bebaut. Über den Verkaufspreis wurden keine Angaben gemacht. Das Areal wurde in einem zweistufigen Bieterverfahren veräussert.

Freude bei der Gemeinde

Gemeindepräsident Christian Holderegger (FDP) freut sich, dass das Grundstück in Uzner Händen bleibt. Es sei ein Zeichen für die Qualität des Uzner Gewerbes, dass sich eine lokale Firma in einem solchen Bieterverfahren durchsetzen könne.

Holderegger verknüpft mit dem Verkauf auch die Hoffnung, dass Otto Hofstetter mit dem Areal etwas macht, das der Gemeinde etwas bringe. Der Gemeindepräsident will sich in den kommenden Wochen mit Hofstetter treffen, um sich über dessen Pläne orientieren zu lassen.

Conradin Knabenhans



Das Firmenschild von Mettler Toledo kommt 2018 weg.

Archiv/Sabine Rock

Zwei Kesb-Anlaufstellen

KESB Bruno Hug will trotz eines neuen nationalen Angebots eine eigene Anlaufstelle für Kesb-Betroffene einrichten.

Anfang dieser Woche hat eine nationale Kesb-Beratungsstelle namens Kescha die Arbeit aufgenommen, wie der «Tages-Anzeiger» am Mittwoch schrieb. Wenn Betroffene mit den Entscheidungen der Kesb hadern, können sie sich an die Anlaufstelle wenden. Diese soll sie in erster Linie psychosozial unterstützen, aber nicht juristisch beraten. Treibende Kraft hinter dem Angebot ist der Unternehmer Guido Fluri. Er erlangte durch die Wiedergutmachungsinitiative für Verdingkinder, die er 2012 lancierte, Bekanntheit.

Bruno Hug, der Verleger der «Obersee-Nachrichten» und Kesb-Kritiker, ist über die neue schweizweite Anlaufstelle erfreut: «Ich begrüsse jede Art von Unterstützung für Kesb-Betroffene.» Im Beirat des Vereins, welche die Anlaufstelle betreibt, sitzt auch Diana Wider, Generalsekretärin der Kesb-Dachorganisation Kokes. Hug ist der Meinung, die Mitgliedschaft der Kesb könne sowohl ein Problem wie auch eine Chance für die Kesb sein.

Eigenes Angebot in Planung

Das geplante Angebot des Vereins Kesb-Schutz wird von dieser Neugründung nicht beeinflusst, erklärt Hug. Der Verein, zu dessen Mitgliedern neben Hug auch die Nationalräte Pirmin Schwander und Barbara Keller-Inhelder gehören, plant eine eigene Anlaufstelle für Personen, die mit der Kesb unzufrieden sind. «Der Verein Kesb-Schutz wird die Tätigkeit der Kesb-Stellen überwachen, Statistiken über Kesb-Fälle erstellen, Öffentlichkeitsarbeit betreiben und Kesb-Opfer beraten (aber nicht anwaltschaftlich vertreten)», heisst es auf der Website. Hug bestätigt, dass er einen Geschäftsführer für den Verein gefunden habe. Er soll die Arbeit im März oder April am Hauptplatz in Rapperswil-Jona aufnehmen.

Auf die Frage, ob eine Zusammenarbeit mit der Kescha infrage komme, erklärt Hug, er habe mit Guido Fluri schon früher über das Thema Kesb gesprochen. Er könne sich durchaus vorstellen, diese Gespräche weiterzuführen. *otm*

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Obersee
Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil.
Telefon: 055 220 42 42.
E-Mail: redaktion.obersee@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

CHEFREDAKTION

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pkl).

REGIONALREDAKTION OBERSEE

Leitung: Conradin Knabenhans (ckn).
Region: Regula Kaspar-Fisler (spa), Ramona Kriese (krk), Patrizia Kuriger (pku), Magnus Leibundgut (ml), Eva Pfirter (ep). Ständige Mitarbeiter: Elvira Jäger (jä), Fabienne Sennhauser (fse).

ZENTRALREDAKTION

Blattmacher: Philipp Kleiser (pkl).
Reporter: Christian Dietz-Saluz (dj), Pascal Jäggi (paj), Thomas Schär (Regionalwirtschaft, ths).
Leserbriefe: Peter Hasler (ph), Agenda: Guida Kohler (guk). Produzenten: Christoph Bachmann (cba), Marc Schadeegg (msg), Tanja Zweifel (tz).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung: AboService, Florhofstrasse 13,
8820 Wädenswil. Telefon: 0848 805 521.
Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch.
Preis: Fr. 434.– pro Jahr.
Online-Abo: Fr. 299.– pro Jahr.

INSERATE

Tamedia Advertising, Alte Jonastrasse 24,
8640 Rapperswil. Telefon: 044 515 44 66.
Fax: 044 515 44 69. E-Mail: inserate.zuerichsee@zsz.ch. Todesanzeigen über
das Wochenende: anzeigenbruch@tamedia.ch.
Leitung: Jost Kessler.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels
durch nicht autorisierte ist untersagt und wird
gerichtlich verfolgt.